

## Die Gebirgsbachstelze, *Motacilla boarula* L., als neuer Brutvogel in Schleswig-Holstein.

Von H. Krohn in Hamburg.

Boie, dem alten Kieler Justitiar, auf den die im Verhältnis zum Vogelreichtum der alten Herzogtümer leider sehr geringzahligen wirklichen Vogelkundigen stolz zu sein eine besondere Pflicht haben, kam — nach einer Notiz seines Bruders vom Jahre 1822 — einmal ein Vögelchen an der Schwentine in die Quere, das er als die Gebirgsbachstelze erkennen zu müssen glaubte.

Dem genannten unscheinbaren Flüsschen ist die Aufgabe gestellt, Abwässer mehrerer Becken des grossen ostholsteinischen Seenplateaus zu Meere zu führen (nach der Kieler Bucht), und wenn man bedenkt, was das heisst, so hat Boie ohne Zweifel keine Fehlbeobachtung getan, wie solches wohl sicher Ph. Schmidt passierte, der diese Art 1830 zu den bei Hamburg nistenden oder auf dem Zuge vorkommenden Vögeln rechnete.

In der Folge will J. Rohweder denselben Vogel — etwa in den 60er oder zu Anfang der 70er Jahre des eben verflossenen Jahrhunderts — im Trave-Gebiet beobachtet haben, und auch diesem ist sicher Glauben zu schenken, zumal wenn man die Eigenart dieses Kleinfluss-Systems zu beobachten Gelegenheit nehmen will.

Auch Erichsen und Paulsen müssen Recht haben, wenn sie 1880 den ganzen Winter hindurch ein Exemplar bei Flensburg an einem „quelligen Teich“ sahen, denn die namhaftesten Beobachter der neueren Zeit stimmen darin überein, dass, wenn es sich um das Ueberwintern einer Stelze handelt, es nur die Gebirgsbachstelze, nie aber die Gelbe Bachstelze oder Kuhstelze (*Budytes flavus* [L.]) sein wird.

Diese kleine Zahl der Beobachtungen auf schleswig-holsteinischem Gebiete — nur 3 Fälle — vermag auch selbst Gätke auf dem sonst so unerschöpflichen Helgoland wesentlich nicht zu vermehren, denn er führt den Vogel (1890) als einen höchst seltenen, kaum in Zeitzwischenräumen von fünf Jahren einmal bemerkten, an.

Fr. Poeckmann nennt die Gebirgsbachstelze 1882 in einer Liste niederelbescher und speziell hamburgischer Arten, ich fürchte: nach der alten Aufstellung von Ph. Schmidt. Eigentümlicherweise nennt er auch

*Budytes melanocephalus* (Lcht.) als mehrfach vorgekommen. Er sagt, der Jäger versichere, den Vogel alle Jahre gesehen, nur nicht erlegt zu haben, da wegen seiner keine Nachfrage sei. Ich erwähne dieses, weil es dasselbe ist, was mir derselbe Jäger erzählte, nur mit dem Unterschied, dass es sich nicht auf die schwarzköpfige, sondern die schwarzkehlige Art, also die Gebirgsbachstelze bezog. In welcher Weise hier ein Irrtum unterlaufen ist, oder ob damals andere Zugverhältnisse wirklich eine der beiden Arten oder gar beide nach hier führten, ist nicht zu ermitteln. Sicher ist, dass seit oben genanntem Jahre *Motacilla boarula* hier nicht bemerkt wurde.

Obwohl nun neuerdings mehrfach auf das Vorschreiten der Gebirgsbachstelze von den deutschen Gebirgen her nach Norden in die Ebene hinein aufmerksam gemacht worden ist, dachte ich zuerst nicht an sie, als ich unterhalb des Stauwehres einer Mühle nachmittags 3 Uhr am 26. Juli 1908 ein Stelzenpärchen dabei betraf, wie es mit Futter im Schnabel ganz augenscheinlich bemüht war, den Standort des Nestes vor dem Verratenwerden zu bewahren.

Erst als es sich bald auf einige aus dem hier sich etwas erweiternden Mühlbach herausragende Pfähle, bald auf einen und denselben Eichast setzte, so dass es unter- und oberseits äusserst günstig sichtbar wurde, gelangte ich in Kürze zu der Gewissheit, nicht die gemeine gelbe, sondern die graue Gebirgsbachstelze vor mir zu haben.

Eine Kletterpartie über das Stauwehr und ein sorgsames Absuchen aller Höhlungen und Vertiefungen im Erdreich und Gebälk, sowie auch des Bohlenbelages war erfolglos.

Natürlich durfte die Wiederholung der Nachforschung nicht unterlassen werden, und bei dieser fand sich denn das Nest im Mundstück eines langen, schmalen und vielleicht eben dieser Form wegen als nicht recht fängisch befundenen Aalkorbes, der mit der Oeffnung — nach hinten gekehrt — etwa 2 m weit in den Durchlass hineinragend zirka 1,5 m hoch auf zwei Querstreben ruhte. Behutsam herangeholt, wurde der Korb, nachdem ich meinen beiden Begleitern den Inhalt: ein reichlich acht Tage altes, oben graues, unten gelbweisses Junges gezeigt, wieder an seinen Platz gebracht.

Von der Mühle aus, wo wir von 3 bis 8 Uhr wegen des unauf-



hörlichen Gewitterregens Unterkunft fanden, habe ich mehrere Male einen Gang nach dem Wehr gemacht, um die alten Vögel zu beobachten und auch, um noch einmal einen Blick in das Nest zu werfen. Dieses war ein längs 30, quer 22 cm messender, 12 cm hoher Haufen trockener Halme und Wasserpflanzenteile mit einigen Borstenbüscheln in der Wandung, also ein verhältnismässig mächtiger Bau. Ich stellte die Tiefe der Mulde mit 7 und ihren Durchmesser mit 5,5 cm fest. Das ♀ flog ab und kam im Bogen auf die Eiche zurück, das ♂ strich näher heran und zeigte dabei die schwarze Kehle. Das Junge lag tief in die Höhlung hineingedrückt, so dass ich es zuerst fast zu vermissen glaubte.

Bis zum Augenblick ist dieser Brutplatz, den ich als im Kreise Stormarn und in der Umgegend der Stadt Oldesloe belegen vielleicht genügend bezeichne, meines Wissens der nördlichste in Deutschland und der erste und einzige in Schleswig-Holstein.

### Kleinere Mitteilungen.

**Vogelschutzstation in Lichtenberg im hessischen Odenwald.** Am Donnerstag, den 6. Mai veranlasste das Grossherzogl. Ministerium eine Besichtigung des hiesigen Schlossparks behufs Anlage einer Vogelschutzstation. Herr Oberforstrat Hein-Darmstadt leitete die Verhandlungen, an denen sich Grossherzogl. Forstmeister Stephan, Grossherzogl. Forstrat Kraft sowie der Unterzeichnete beteiligten. Auf Grund der mehrstündigen eingehenden Beratungen soll der Grossherzogl. Regierung die Einrichtung einer Vogelschutzstation angelegentlichst empfohlen und im einzelnen das Folgende vorgeschlagen werden: 1. die Zahl der aufzuhängenden Nisthöhlen (v. Berlepsch) wird alljährlich erheblich vermehrt; 2. im Herbst d. Js. noch werden an etwa 5—6 geeigneten Stellen des Parks dornige Sträucher, Weiss- und Schwarzdorn, Wildrose, Ribes und Brombeere nach dem Muster der Seebacher Station angepflanzt, wobei dem Forstrat Kraft die auf dem Seebacher Kursus gemachten Erfahrungen zu statten kommen werden; 3. für die Winterfütterung der Meisen, Kleiber, Finken usw. werden im Park drei hessische Futterhäuser aufgestellt; 4. für Amseln, Drosseln und andere werden eine grössere Anzahl Ebereschen, Wacholder und Hollunder — von letzterem beide Arten — angepflanzt; 5. vermittels der für den Gebrauch

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Krohn H.

Artikel/Article: [Die Gebirgsbachstelze, Motacilla boarula L., als neuer Brutvogel in Schleswig-Holstein. 301-303](#)